VI. Das scientologische Wirklichkeitsmodell

„Der eigentliche Wahn liegt in der Annahme,
dass es eine ‚wirkliche' Wirklichkeit [...] gibt
und dass ‚Normale' sich in ihr besser auskennen
als ‚Geistesgestörte'"

(PAUL WATZLAWICK)

1. Allgemeiner Teil: Interessen und Perspektiven

1.1 Das subjektive Authentizitätsinteresse

„Eine Zivilisation ohne Kriminalität, ohne Krieg und ohne Wahnsinn, eine Zivilisation, in der tüchtige Menschen erfolgreich sein und ehrliche Wesen Rechte haben können, eine Zivilisation, in der der Mensch die Freiheit hat, zu höheren Ebenen aufzusteigen" (Hubbard 1950a: 512). So, oder ähnlich, formuliert die Scientology-Organisation seit jeher ihr oberstes Ziel; ein Ziel, über das man befinden kann, dass es nicht nur ein ausgesprochen honoriges ist sondern auch, dass seine Erreichung mit Bezug auf die menschliche Zivilisation durchaus wünschenswert wäre.

Auf dieses Ziel der Schaffung einer idealen Zivilisation richtet sich das Authentizitätsinteresse der Scientology-Organisation und der Scientologen, die in diesem Sinne bemüht sind, alle im scientologischen Namen stattfindenden Formen des sozialen Handelns als diesem Zweck dienlich darzustellen.

Dabei ist zunächst nicht wesentlich, ob Scientology dieses Ziel einer idealen Gesellschaft unter dem Selbstverständnis als Religion, als Wissenschaft oder als Technologie anstrebt: In jedem Falle gilt in der

https://doi.org/10.14361/9783839403303-015 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

Selbstperzeption: „Scientology can and does do exactly what it says it can do" (Hubbard 1956a: 133). Und das, was Scientology behauptet zu tun, ist die „Verbesserung" der Welt durch die Verbesserung des Geisteszustandes von Individuen. Einerseits durch die Verbreitung des Hubbardschen Wissens über die Gesetze der Wirklichkeit und die Funktionsweise des menschlichen Verstandes, sowie dessen spiritueller Bedienungsmöglichkeiten, und andererseits durch die Anwendung bzw. den Verkauf der scientologischen Produkte.

Das positive Authentizitätsinteresse der Scientology-Organisation und der Scientologen mit dem Hubbardschen Entwurf äußert sich in der Adaption einer „Fachsprache" – eines klassischen *in-group*-Ausweis – mit der eine Identifikation mit dem scientologischen Wirklichkeitsmodell ausgedrückt wird (Kind 1994: 7). Die spezifischen Merkmale dieser „Fachsprache" hat Roy Wallis treffend zusammengefasst: „Hubbard has invented several hundred neologisms [...]. [V]erbs and adjectives are often employed as nouns [...] nouns are transformed in verbs [...] [p]repositions are used in unfamiliar ways (Wallis 1976a: 231).[1] Außerdem gibt es eine enervierende Neigung zu Abkürzungen. So finden sich im Anhang des *Hubbard Dictionary of Administration and Management* ca. 4000(!) Abkürzungen (Hubbard 1976c: 565ff), wobei etliche Abkürzungen nur durch Auslassung eines einzigen Buchstaben gekennzeichnet sind (z.B.: ACCPT für accept).

Die genannte Spezifik der scientologischen Fachsprache hat mehr oder weniger direkt zur Ansicht des öffentlichen Diskurses geführt, dass das scientologische Wirklichkeitsmodell durchgängig irrational oder wirr sei, bzw. dass es unabhängig von irgendeiner Realität formuliert worden sei (vgl. z.B.: Müller/Minhoff 1997: 99ff, Wakefield 1991a: ch.8). Obgleich dies auf der „Buchstabenebene" teilweise zutrifft, so unterbleibt im öffentlichen Diskurs (nicht selten auch im religionssoziologischen Diskurs) eine Überprüfung des gemeinten Sinnes dieser Wörter, also die Überprüfung, ob Hubbard mit diesen „Kunstwörtern" tatsächlich etwas anderes als das „fraglos Gegebene" beschreibt, bzw. ob das, was er für die Realität hält, nur mit anderen Begriffen belegt.

In der Summe scheinen die Hubbardschen Neologismen nämlich überwiegend Sachverhalte zu meinen, die in enger Relation zu gewöhn-

1 Die Hubbardsche Neigung, zentrale Begriffe des scientologischen Wirklichkeitsmodells in Hauptwörter umzuwandeln (Knowingness, Beingness, Doingness, Havingness usw.) könnte er aus der Aristotelischen Logik entnommen haben, der mit den Hauptwörtern (*nouns* bzw. *nomina*) Sachverhalte und Dinge gekennzeichnet sah, die in ihrer Allgemeinheit universal auf alle Gegenstände einer Klasse anwendbar sein sollten (Durant 1928: 69) – was im Übrigen auch der Hubbardschen Intention entsprechen dürfte.

https://doi.org/10.14361/9783839403303-015 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

lichen Sachverhalten stehen. So sei beispielsweise der zentrale Begriff des *theta* (oder des Thetanen) nur deswegen gewählt worden, um einer offensichtlichen Verwechslungsmöglichkeit mit dem Begriff der „Psyche" oder der „Seele" vorzubeugen (Hubbard 1964: 10; CSI 1994: 1). Soweit er an anderer Stelle aber genau diese Begriffe als Synonyme für *theta* bezeichnet (Hubbard 1951b: I, 4.) ist klar, dass seine begriffliche Abgrenzung keine inhaltliche Abgrenzung meint. Hubbard vermerkte dazu in bemerkenswerter Offenheit, dass er es ablehne „sich mit Argumenten herumzuschlagen" und dass seine Wortschöpfungen nur dem Zweck dienen, sich von den untauglichen und falschen Erkenntnissen der wissenschaftlichen Autoritäten zu distanzieren (1950b: 19, 52).

Jenseits der Problematik von Wortschöpfungen und „natürlichen" Wörtern wurde im öffentlichen Diskurs allerdings nicht zu Unrecht bemerkt, dass auch „natürliche" Worte im Zusammenhang mit den Hubbardschen Definitionen keine Gewähr dafür liefern, dass hinter ihnen die „natürlichen" Bedeutungen verborgen sein müssen. Kurz gesagt: Das scientologische Modell der Idealgesellschaft erscheint in einer teilweise sehr verqueren Sprachpraxis, die vor allem intern von nicht zu unterschätzender integrativer Bedeutung ist (vgl. Wallis 1976a: 231ff). Gleichwohl ist es im Regelfall möglich, die Hubbardsche Terminologie in ihrem subjektiv gemeinten Sinn zu erfassen, und dieser steht fast immer in Relation zu allgemein bekannten und teilweise eminent profanen Sachverhalten.

1.2 Die utopische Idealgesellschaft als Betrachtungskategorie?

Die oben benannte Zivilisation ist der symbolträchtige Ausdruck für den Zustand einer Idealgesellschaft, die zugleich dem perspektivischen Standort der scientologischen Scientology-Betrachtung entspricht. Da die Spezifik dieser Betrachtungskategorie darin liegt, dass sie zunächst als alleinige Konstruktion des Scientology-Gründers L. Ron Hubbard erscheint, erfüllt die Selbstbeschreibung der Scientologen wesentlich die im Hubbardschen Modell gesetzten subjektiven Voraussetzungen der Idealgesellschaft, bzw. die subjektiven Voraussetzungen bestimmen die Form der Selbstbeschreibung.

Grundlage dieser Selbstbeschreibung ist eine auf den universalen Funktionsgesetzen des menschlichen Verstandes basierende Anthropologie (vgl. Kap. II) und damit der Rekurs auf eine abstrakt-allgemeine Gemeinsamkeit universell vorgestellter menschlicher Handlungssubjekte. Gleichsam ist damit auch das kardinale Axiom aller modernen Gesellschaftskonstrukte reformuliert, und die aus dieser Axiomatik abgelei-

https://doi.org/10.14361/9783839403303-015 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND

teten sozialen und kulturellen Projekte, die Institutionen und die Formen des sozialen Handelns müssen notwendig universal vorgestellt werden (vgl.: Tönnies 1997: 41).

Insoweit folgt auch die Konstruktion der scientologischen Idealgesellschaft der universalisierenden Sprach- und Geltungslogik. Dabei ist die bestmögliche Gesellschaft kein exklusives Gebilde, sondern ein von jedem rationalen Menschen zu erkennendes und durch individuelles Handeln zu verwirklichendes Projekt. Eine von diesem Idealtyp abweichende, i.e. die gegebene soziale Wirklichkeit der modernen Gesellschaft ist keine „irrreale" oder „falsche" Wirklichkeit, sondern die Realität, denn: „Realität ist, was ist" (Hubbard 1975a: 289). Und die scientologische Idealgesellschaft ist kein Gegenkonstrukt, sondern eine aus der gegebenen Realität und mit den gegebenen Mitteln evolutionär weiterentwickelte diesseitige Wirklichkeit. Die meisten Selbstbeschreibungen sind folglich nicht auf eine alternative, sondern auf eine „bessere" soziale Wirklichkeit bezogen: „Scientology and Scientologists are not revolutionaries. They are evolutionaries. They do not stand for overthrow. They stand for the improvement of what we have" (Hubbard 1956a: 3).

Ideal- und Normalgesellschaft sind hier also nicht, wie oft in traditionell religiösen und utopischen Wirklichkeitsmodellen, zwei ganz andere oder unvereinbare Wirklichkeiten, sondern sie sind zwei durch menschliches Handeln entstandene empirische Erscheinungsformen der gleichen universalen Wirklichkeits*bedingungen*. Die Unvollkommenheiten, Mängel und Fehler der modernen Normalgesellschaft sind lediglich der Ausdruck verbreiteter Unkenntnis, oder von Missachtung, der universalen Wirklichkeits- oder Überlebensgesetze. Die durch die Scientology-Organisation symbolisierte Idealgesellschaft erscheint also immer in enger Relation zur Kulturwertperspektive der modernen „Normalgesellschaft", deren optimierte oder rationalisierte Variante sie zu sein behauptet.

Festzuhalten ist in jedem Fall: Die scientologische Idealgesellschaft ist ein prinzipiell modern-rationales Konstrukt, weil auf der Grundlage einer universalen und positivistischen Anthropologie konstruiert. Und: Sie ist kein utopischer Entwurf, weil sie kein „Nirgendort" ist, denn sie ist gleichsam orts- und zeitbestimmt. Das, was gesamtgesellschaftlich als evolutionäres Ziel propagiert wird, kann mit der Verbreitung und der Anwendung des scientologischen Produktes erreicht werden; und es ist im mikrosozialen Maßstab innerhalb der Scientology-Organisation bereits verwirklicht. Soweit die Scientology-Organisation und die Scientologen in der Authentizitätspflicht gegenüber ihrem eigenen Wirklichkeitsmodell stehen, ist die scientologische Idealgesellschaft ein „Hier-und-Jetzt-Konstrukt" real handelnder Subjekte.

https://doi.org/10.14361/9783839403303-015 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY-NC-ND